

**Prof. Dr. rer. nat. habil.
Ralf Bernhard Bergmann**

geboren 1962 in Haren/Ems, studierte in Heidelberg und Freiburg Physik. 1991 promovierte er an der Universität Stuttgart mit einer Arbeit über Siliziumschichten für Anwendungen in der Mikroelektronik und war danach an mehreren Forschungsstellen im In- und Ausland sowie in der Industrieforschung tätig. Im Jahre 2008 trat er eine Professur an der Universität Bremen an. Seitdem lehrt und forscht er im Fachgebiet Angewandte Optik und ist Geschäftsführer am Bremer Institut für angewandte Strahltechnik (BIAS)



Wer glaubt denn, dass ... es einen Schöpfer gibt?

Ich bin Physiker und Christ – und das ist gut so! Sie meinen, das sei eine sonderbare Kombination? Ich meine, das passt ganz hervorragend zusammen. Physiker sind es gewohnt, genau hinzuschauen, Theorien zu machen und – nicht ganz unwichtig – ihre Theorien zu ändern, wenn sie aufgrund neuer Beobachtungen zu anderen Ergebnissen kommen. Physiker sind der Wahrheitsfindung verpflichtet, sie gehen sorgsam mit Daten und Beobachtungen um (jedenfalls die allermeisten) und versuchen, aus ihren Beobachtungen die besten Schlüsse zu ziehen. Christen sind es (hoffentlich) auch gewohnt, genau hinzuschauen, Gott immer besser kennenzulernen und – auch hier nicht ganz unwichtig – ihre Meinung zu ändern und Gott recht zu geben, wenn sie auf einem Irrweg sind. Christen sind ebenso der Wahrheit verpflichtet und Wahrheit ist hier nicht bloß ein rationales „Für-richtig-Halten“, sondern Jesus sagt von sich selbst: „Ich bin die Wahrheit!“ Damit ist hier noch eine ganz andere Ebene angesprochen, nämlich die der persönlichen Beziehung zu Gott.

Die meisten Physiker und auch die meisten Christen sind davon überzeugt, dass es so etwas wie Wahrheit gibt und dass wir grundsätzlich Wahrheit erkennen können, wenn auch nur zum Teil. Das macht den Glauben aus meiner Sicht für Physiker einfacher als für Geisteswissenschaftler oder gar politische Ideologen. Die meisten von uns glauben nicht,

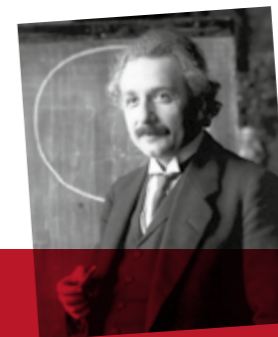
Für Physiker ist der Glaube einfacher

Jesus sagt von
sich selbst:
„Ich bin die
Wahrheit!“

dass Wahrheit nur auf subjektiven Vereinbarungen beruht oder nur eine Konstruktion unseres Gehirns und damit eigentlich gar nicht existent ist. Ich habe jedenfalls noch keinen Physiker getroffen, der so etwas behauptete wie: „In meiner Lebenswirklichkeit gibt es kein Gravitationsgesetz.“ Physiker glauben, dass die Welt rational verstehbar ist und es sich deshalb lohnt, nach Naturgesetzen zu suchen. Gläubige Physiker, wie der berühmte Astronom Johannes Kepler, sehen die Ursache für die rationale Verstehbarkeit der Welt darin, dass ein rationaler Gott diese Welt erschaffen hat. Die meisten Physiker werden von der Sehnsucht getrieben, zu erkennen, was „die Welt im Innersten zusammenhält“. Es gibt Physiker, wie den inzwischen verstorbenen Stephen Hawking, die behaupten, dass das Universum sich selbst aus dem Nichts erzeugt hat. Andere Naturwissenschaftler, wie der bekannte Biologe Richard Dawkins, behaupten, dass Naturwissenschaft prinzipiell „alles“ erklären kann, selbst den Glauben an Gott. Viele Menschen denken zudem, Naturwissenschaft könnte zeigen, dass Gott, falls es ihn überhaupt gibt, gar nicht in die Welt eingreifen kann. Wenn sie recht hätten, wäre Gott für uns Menschen gar nicht relevant, selbst wenn es ihn gibt.

Mit Fragen dieser Art sind wir nun im scheinbar recht unwegsamem Dreiländereck zwischen Physik, Philosophie und Theologie gelandet. Als ich hin und wieder gebeten wurde, zum Verhältnis von Naturwissenschaft, Weltanschauung und christlichem Glauben zu sprechen, musste ich feststellen, dass man erst einmal viel „Geröll“ zur Seite räumen muss, bevor die Schönheit der Landschaft sichtbar wird. Was dann aber am Horizont auftaucht, ist faszinierend: Hinter den Ruinen atheistischer Erklärungsansprüche zeigt sich die Vernünftigkeit des christlichen Glaubens, der viel weitreichendere und tiefere Antworten als der Atheismus geben kann. Warum gibt es überhaupt eine Welt? Warum ist sie so beschaffen wie sie ist? Folgt aus der physikalischen Beschreibung der Welt, dass Gott in seiner Welt „Hausverbot“ hat und auf die Rolle eines fernen Beobachters begrenzt ist? All dies sind Fragen, die ich in dem kompakten Buch „Gott und die Erklärung der Welt“ behandle. Ich möchte damit interessierten Menschen ohne spezielle Kenntnisse im Bereich der Physik, Philosophie oder Theologie nachvollziehbare Antworten auf manchmal nur scheinbar, oft aber auch wirklich schwierige Fragen geben.

WER GLAUBT DENN, DASS ...?



Albert Einstein
1879-1955
theoretischer Physiker
und Nobelpreisträger

„Wir befinden uns in der Lage eines kleinen Kindes, das in eine riesige Bibliothek eintritt, die mit vielen Büchern in verschiedenen Sprachen angefüllt ist. Das Kind weiß, dass jemand die Bücher geschrieben hat. Es weiß aber nicht, wie das geschah. Es versteht die Sprachen nicht, in der sie geschrieben wurden. Das Kind erahnt dunkel eine mysteriöse Ordnung in der Zusammenstellung der Bücher, weiß aber nicht, was es ist. Das ist nach meiner Meinung die Einstellung auch des intelligentesten Menschen gegenüber Gott. Wir sehen ein Universum, das wunderbar zusammengesetzt ist und bestimmten Gesetzen gehorcht, aber diese Gesetze verstehen wir nur andeutungsweise. Unser begrenzter Verstand kann die mysteriösen Kräfte, welche die Konstellationen bewegen, nicht fassen.“